

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 4 (1899-1900)
Heft: 6

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verliebt ist, wie die ganze Männergesellschaft um sie her. Sittlich steht sie am tiefsten, denn sie ist den Versuchungen erlegen, hat aber einen Abscheu vor Männerliebe davongetragen. Durch die Mutterschaft gleichsam geläutert, steht sie am Schlusse in bestrickendem Reiz vor uns da, und so wenig wie die herbe Hildegard Haider, können wir ihr unsere Sympathie und Freundschaft versagen.

Wo ist nun in dieser Gesellschaft von verschiedenen Frauentypen die Repräsentantin des gescholtenen dritten Geschlechts? Dieses erweist sich wie gesagt, als ein Hirngespinnst ängstlicher dem modernen Weibe misstrauisch gegenüberstehender Männer, ein Hirngespinnst, dem auch die Phantasie des Dichters keine Realität zu verleihen vermochte. Wenn ein in die neue Kategorie von Lebewesen gehöriges Individuum im Buche steckt, so ist es unter den Männern zu suchen, und zwar in der Person des lebenswürdigen Prinzen Cloppenburg, den „das jeu ebenso kalt liess wie die Weiber“. Und gerade diesen Typus, dem die jedem vollwertigen Manne unumgänglich notwendigen Eigenschaften fehlen, „die Sehnsucht nach dem Weibe und der väterliche Instinkt,“ macht uns der Autor sympathisch; denn der Prinz ist edel und selbstlos, während alle andern Männer entweder als Philister, Schwächlinge, Egoisten oder Schwindler dargestellt werden.

So beweist der Dichter das direkte Gegenteil dessen, was er in seinen tendenziösen Ausführungen behauptet: Erstens, unter Männern und Frauen gibt es Individuen ohne starke Sinnlichkeit, und zweitens: Diese sind nicht die schlechtesten unter den Menschen. Mit diesem Facit könnten nun alle zufrieden sein. Nur eines ist fatal: Wolzogen hat einen Ausdruck geprägt, der vielleicht länger leben wird, als alle seine Werke. Kämpfende, um ihre Selbständigkeit ringende ernste Frauen werden in Zukunft den Spottnamen „drittes Geschlecht“ tragen müssen. Und mit diesem Ausdruck wird man verworrene Vorstellungen von Unweiblichkeit, Verschrobenheit, Unnatur etc. verbinden. Doch auch dies ist kein Unglück. Jede unterdrückte, um ihre Rechte ringende Partei musste sich solche Spitznamen gefallen lassen, und war sie lebenskräftig, so ist der Spitzname zum unsterblichen Ruhmestitel geworden. E. G.

Vereins-Nachrichten.

An unsere sämtlichen Mitglieder!

Auf 1. Februar ist unsere Kassiererin Frl. Obrist wegen Zeitmangel von ihrem Amte zurückgetreten. Wir bitten, Gelder u. s. w. gefl. an unsere neue Kassiererin, Fräulein *Anna Stettler*, Lehrerin, Giessereiweg 9, *Bern* adressieren zu wollen.

Mit kolleg. Gruss!

Der Vorstand.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

I. Centralvorstand.

- Mitglieder: 1. Frl. *Emma Haberstich*, Präsidentin (Postgasse 64, Bern).
" 2. " *Fanny Schmid*, Vicepräsidentin.
" 3. " *Elise Stauffer*, I. Schriftführerin (Brunngasse 64, Bern).
" 4. " *Hanna Martig*, II. Schriftführerin.
" 5. " *Anna Stettler*, Kassiererin (Giessereiweg 9, Bern).

- Mitglieder: 6. „ Marie Herren.
„ 7. „ Jda Eschbacher.
„ 8. „ Emma Römer.
„ 9. „ Emma Rott.

II. Sektionen.

Sektion Basel-Stadt.

Vorstand.

- Mitglieder: 1. Frl. *Rosa Preiswerk*, *Präsidentin*.
„ 2. „ *Julie Schneider*, *Vice-Präsidentin*.
„ 3. „ *Henriette Degen*, *I. Schriftführerin*.
„ 4. *Frau Schmidlin*, *II. Schriftführerin*.
„ 5. Frl. *Agnes Wackernagel*, *Kassiererin*.
„ 6. „ *Dorette Keller*.
„ 7. „ *Mina Dürr*.

Sektion Basel-Land.

Vorstand.

- Mitglieder: 1. Frl. *El. Tanner*, *Liestal*, *Präsidentin*.
„ 2. „ *M. Nägeli*, *Binningen*, *Vice-Präsidentin*.
„ 3. „ *M. Beck*, *Liestal*, *Sekretärin*.
„ 4. „ *S. Wirz*, *Sissach*.
„ 5. „ *M. Grauwyler*, *Birsfelden*.

Sektion-Zürich.

Vorstand.

- Mitglieder: 1. Frl. *Emilie Benz*, *Präsidentin*, *Zürich*.
„ 2. „ *Ida Hollenweger*, *Vice-Präsidentin*, *Zürich*.
„ 3. „ *Lina Baumann*, *Aktuarin und Quästorin*, *Zürich*.
„ 4. „ *Anna Morf*, *Winterthur*.
„ 5. *Frau Anna Spalinger*, *Zürich*.

Sektion Bern-Stadt.

Vorstand.

- Mitglieder: 1. Frl. *Emma Römer*, *Präsidentin*.
„ 2. „ *Luise Merz*, *Vice-Präsidentin*.
„ 3. „ *Marie Garraux*, *I. Schriftführerin*.
„ 4. „ *Julie Bähler*, *II. Schriftführerin*.
„ 5. „ *Martha Hofer*, *Kassiererin*.
„ 6. „ *Ida Eschbacher*.
„ 7. „ *Alma Edinger*.
„ 8. „ *Hedwig Abegg*.
„ 9. „ *Anna Rohner*.

Weitere Amtspersonen unseres Vereins.

Präsidentin der Abstinenssektion: Frl. Gertrud Züricher, Herrengasse 4, Bern.
Leiterin des Stanniolhandels: Frau Grogg-Küenzi, Randweg 8, Lorraine, Bern.
Leiterin des Markenhandels: Frl. Mathilde Müller, Falkenweg 9, Bern.
Redaktion der Lehrerinnen-Zeitung: Erl. Emma Rott, Herrengasse 4, Bern.
Druck und Expedition der Zeitung: Buchdruckerei Bächler & Co., Kirchenfeld, Bern.

Randglossen zu den Vereins-Anzeigen. Da es bekanntlich selbst in den besten Vereinen vorkommen kann, dass man etwa einmal vergisst, wer momentan auf dem Präsidentenstuhl und daneben, im Vorstand, sitzt, haben wir vorstehende Verzeichnisse publiziert. — Unsere verehrten Mitglieder wissen jetzt also hoffentlich für „tout de bon“, dass sie mit allen Anliegen, die unsern Verein oder das Lehrerinnenheim in spe betreffen, sich getrost und zutrauensvoll wenden können an unsere allzeit rat- und hilfsbereite *Präsidentin*, Frl. *Emma Haberstich*, Lehrerin, *Postgasse 64, Bern*. Wer aber erst Mitglied werden oder andere anmelden möchte, wolle sich unverzüglich mit unserer I. Schriftführerin, Frl. *Elise Stauffer*, Lehrerin, *Brunngasse 64, Bern*, ins Einvernehmen setzen. Dieselbe wird allen, welche sich mit diesem löblichen Vorhaben tragen, den „Salto non mortale“ ins Vereinsleben nach Möglichkeit erleichtern durch Unterbreitung schöner, rosig angehauchter oder hoffnungsgrüner Beitrittserklärungen. Eben-dieselbe Perle aller Schriftführerinnen weiss immer Auskunft zu geben über Reise-Erleichterungen, billige Ferien-Kurorte, Lebensversicherungen etc., so dass auch in dieser Richtung eine schriftliche oder mündliche Konsultation mit ihr höchst lohnend ist.

An unsere neu gewählte Kassiererin sodann, an Frl. *Anna Stettler*, Lehrerin, *Giessereiweg 9, Bern*, wollen unsere werten Mitglieder, Gönner und Freunde gefl. so viel schnöden Mammon abgehen lassen, als sie nur immer aufbringen und flüssig machen können. Alle Vereinsgelder und Jahresbeiträge sind also von jetzt an, an diese unsere neue Schatzmeisterin zu richten, die trotz ihres jugendlichen Aussehens auch den grössten Summen gewachsen sein, und sehr wahrscheinlich „mehrstelliges“ fast noch lieber „buchen“ wird, als „einstelliges“, wenn schon auch die kleinsten Sümmechen, wie immer, herzlich willkommen sein werden. Uebrigens wäre es zu Ehren ihres Amtsantrittes und damit sie möglichst rasch heimisch wird auf allen Seiten ihres Kassabuches, angezeigt, auch weitere Kreise auf diese für Banknoten, wie für Gold- und Silberwährung sehr empfängliche Amtsstelle aufmerksam zu machen.

Von den übrigen Vorstands-Mitgliedern, den Ministern ohne Portefeuille, die man früher merkwürdigerweise Beisitzerinnen zu nennen pflegte, trotzdem sie nicht bloss ornamental wirken, sondern sehr aktiv mitraten und thaten sollten, ist natürlich auch jede gerne zu Auskunftserteilung bereit.

Und damit wären wir glücklich bei den tit. Sektions-Vorständen angelangt, die jetzt zum erstenmal vollzählig in unserm Blatte erscheinen. Wir freuen uns herzlich über die vier blühenden Töchter unseres Vereins und wünschen nichts sehnlicher, als dass sich ihnen in Bälde noch viele anschliessen möchten.

Hoffentlich bringt das neue Jahrhundert dieses Herzenswunsches Gewährung und können wir bei der nächsten derartigen Publikation Sektionen von St. Gallen, Luzern, Aargau, Bern-Land, Biel, Burgdorf, Thun oder Oberland, Seeland, Emmenthal, Jura hinzufügen!

Nun aber noch ein Wort über unsere „Wilden“, d. h. über die zu keinem Vorstand gehörigen „Chargierten“ unseres Vereins, von denen Jedwede wieder ihren besondern Geschäftszweig verwaltet. Wer z. B. über den Kampf gegen den Alkohol und die Aufgabe, welche der Lehrerin dabei zufällt, näheres zu wissen wünscht, wird in der Präsidentin unserer Abstinenten-Sektion, Frl. *Gertrud Züricher*, Sek.-Lehrerin, *Herrengasse 4, Bern*, stets eine sachverständige Beraterin finden. An sie wollen sich also diejenigen wenden, welche bereit sind oder sein möchten dem „Gläschen der armen Lehrerin“ zu entsagen, und

so durch die Macht des Beispiels andere, namentlich aber die liebe Jugend für die gute Sache der Abstinenz zu gewinnen.

Von den nie genug zu preisenden, längst zur Vergoldung reifen Leiterinnen unseres Stanniol- und Markenhandels brauchen wir nicht erst zu sagen, auf was sie „reagieren“, ebensowenig von der Redaktion, der es bekanntlich gegeben ist, im Briefkasten „zu sagen, was sie leide.“

Hingegen dürfte es vielleicht nicht überflüssig sein, wieder einmal daran zu erinnern, dass Abonnements-Bestellungen, Inserate, Adressenänderungen, deren sofortige Anzeige nicht genug zu empfehlen ist, sowie allfällige Reklamationen wegen nicht erhaltenen Nummern, direkt an die *Buchdruckerei Bächler & Cie., Kirchenfeld, Bern* zu richten sind.

Sollte nun nach dieser langen Rede klarem Sinn, doch noch jemandem etwas dunkel geblieben sein, so ist zu weiterer Erleuchtung gerne bereit

Die Redaktion.

Abstinentecke.

Neu eingetreten ist unser früheres Anschlussmitglied Frau J. Lieberherr-Reinhard, Bern.

Denjenigen, die zur Lektüre oder zu Propagandazwecken nicht gern wissenschaftliche Abhandlungen benützen, möchte ich die hübschen Erzählungen empfehlen, die in geschickter Weise die Alkoholfrage behandeln; es sind:

Asmussen: Ein Vorurteil.

M. May: Ende gut, alles gut.

Guido Ritter Gebell v. Ennsburg: Gesprengte Fesseln.

Dieselben sind à 20 oder 25 Cts. bei der Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes, Postfach 4108, Basel zu beziehen.

Da jetzt wieder die Zeit naht, wo so oft gefragt wird: Was soll man denn trinken, wenn Wein und Bier verpönt sind, möchte ich das Rezept eines Getränkes folgen lassen, das hoffentlich in recht vielen Fällen den Alkohol zu vertreiben im Stande ist.

Orangensirup: Man nimmt 2 kg. Zucker, reibt damit die Schale von 6 Orangen ab, thut 30 gr Citronensäure (Pulver) dazu, giesst 1½ l gekochten und wieder erkalteten Wassers darüber und lässt es einige Tage stehen. Dann richtet man diesen Sirup durch ein Tuch, giesst ihn in Flaschen und bewahrt ihn an kühlem Orte auf.

G. Z.

Die Begriffsbildung.

(Von E. Benz, Lehrerin, Zürich.)

II.

Es ist bekannt, dass die neuere Psychologie sich mit Energie der Erforschung der Kinderseele widmet und dabei eine Reihe interessanter Beziehungen zu dem Geistesleben längst vergangener Geschlechter aufgedeckt hat. Aber auch in der Gegenwart ergeben sich zu den Vorgängen des kindlichen Seelenlebens gewisse Analogien im Leben unkultivierter Völker. Es ist der Sprachforschung gelungen, nachzuweisen, dass gewisse wilde Völkerschaften in Bezug auf Verarbeitung ihrer Begriffe gewissermassen auf der Stufe des Kindes stehen geblieben sind. So haben beispielsweise die Malaien kein Wort für „Farbe“, wenn sie auch ganz gut grün, rot, blau unterscheiden. Die Huronen können die Thätigkeit essen